

Orgel Plus ...

Thierry Escaich Quatuor Tchalik

Mittwoch
5. Oktober 2022
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Orgel Plus ...

Thierry Escaich *Orgel*

Quatuor Tchalik

Gabriel Tchalik *Violine*

Louise Tchalik *Violine*

Sarah Tchalik *Viola*

Marc Tchalik *Violoncello*

Mittwoch

5. Oktober 2022

20:00

Pause gegen 20:45

Ende gegen 22:00

PROGRAMM

Thierry Escaich *1965

Orgelimprovisation

Wolfgang Amadeus Mozart 1765–1791

Sonate für zwei Violinen, Orgel, Violoncello und Bass C-Dur
KV 336 (336d) (1780)

Allegro

Sonate für zwei Violinen, Orgel, Violoncello und Bass C-Dur
KV 328 (317c) (1777–79)

Allegro

Adagio und Fuge c-Moll KV 546 (1788)

für zwei Violinen, Viola und Violoncello und Bass

Sigfrid Karg-Elert 1877–1933

Zwei Stücke op. 48 A für Orgel und Streichquartett
rekonstruiert von Emmanuel Pélaprat

Sanctus

Pastorale

Uraufführung der rekonstruierten Fassung

Wolfgang Amadeus Mozart / Dania Tchalik

Allegro und Andante (Fantasie) f-Moll KV 608

für eine Orgelwalze. Bearbeitung für Orgel und Streichquartett
von Dania Tchalik

Pause

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847

Andante sostenuto E-Dur op. 81,1 (1847)
für Streichquartett

Thierry Escaich

Orgelimprovisation

Felix Mendelssohn Bartholdy

Capriccio e-Moll op. 81,3 (1843)
für Streichquartett
Andante con moto

Thierry Escaich

Prana (2022)

für Orgel und Streichquartett (2022)

Uraufführung

Kompositionsauftrag von Kölner Philharmonie (KölnMusik),

Pro-Quartet-CEMC und Dresdner Philharmonie

Camille Saint-Saëns 1835–1921 / Dania Tchalik

Auszüge aus 6 Duos für Klavier und Harmonium op. 8

Bearbeitung für Orgel und Streichquartett von Dania Tchalik

Fantasia e Fuga

Capriccio

Finale

Vom Atem des Lebens und der Musik

Wolfgang Amadeus Mozarts Domäne war natürlich das Clavier. Trotzdem verblüffte er schon früh als reisendes Wunderkind nicht nur mit seinen Künsten auf dem Cembalo, sondern gleichermaßen auf der Orgel. Und was für eine intensive Beziehung er zu diesem Tasteninstrument später pflegte, ist einem Brief zu entnehmen, den Mozart 1777 an Vater Leopold schrieb: »Die Orgel ist doch in meinen Augen und Ohren der König aller Instrumente.« Offiziell konnte er dieser Liebe in den Jahren 1779–1781 als Salzburger Hof- und Domorganist frönen – auch mit der Komposition von Kirchengsonaten. Insgesamt 17 solcher auch als »Epistelsonaten« bezeichneten Werke sind von ihm überliefert, die allesamt für den erzbischöflichen Gottesdienst in Salzburg entstanden sind. Der überwiegende Teil der einsätzigen Sonaten ist für zwei Violinen, Orgel und Bass geschrieben. Doch gerade in den letzten Kirchengsonaten – in der Sonate C-Dur KV 328 (317c) (1777–79) sowie der Sonate KV 336 (336d) (1780) – verleiht Mozart dem bis dahin eher dienenden Orgelpart nicht nur brillantere Züge. Gerade die Sonate KV 336 (336d) entpuppt sich plötzlich als ein regelrechtes Mini-Organ-Concerto!

Auf die Orgel folgt sodann Bach. Zumindest indirekt. Denn wengleich das Doppelpaar Adagio und Fuge c-Moll KV 546 aus Mozarts Feder stammt, so ist der Einfluss des von ihm kurz zuvor eifrig studierten Thomaskantors und barocken Fugen-Bau-meisters nicht zu leugnen. Mozart hat zunächst die Fuge für zwei Klaviere komponiert. 1788 arrangierte er sie dann zusammen mit einem hinzugefügten Adagio für Streichquartett. Warum sich Mozart 1783 der altehrwürdigen Fugen-Form über eine ehe ungewöhnliche Besetzung wieder zuwandte, ist nicht eindeutig zu entschlüsseln. Möglicherweise war das Werk als musikalische Liebesgabe für seine Frau Konstanze gedacht, die laut eines Mozart-Briefes geradezu von Fugen besessen war: »Als die konstanze die fugen hörte, ward sie ganz verliebt darein; – sie will nichts als fugen hören.«

Von kontrapunktisch geformtem Ernst beseelt ist auch eine Trauermusik, die Mozart im März 1791 ursprünglich für eine Orgelwalze komponiert hat. Das nun für Orgel und Streichquartett

eingerrichtete Allegro und Andante KV 608 erklang stündlich in einem Mausoleum, das ein gewisser Graf Joseph Deym zu Ehren des verstorbenen Feldmarschalls Laudon eingerrichtet hatte – und in dem dieser nun in einem gläsernen Sarg als Wachsfigur aufgebahrt war.

Vor diesem etwas anderen, musikalischen Abschiedsgruß lernt man quasi eine musikhistorische Weltneuheit kennen. Denn die beiden Stücke *Sanctus* und *Pastorale*, die **Sigfried Karg-Elert** wahrscheinlich 1903 komponierte, sind bis heute lediglich in ihrer bearbeiteten Fassung für Violine und Orgel bzw. Klavier bekannt. Dabei hatte der zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Orgelkomponist weltweit gefeierte Karg-Elert dieses Satzpaar op. 48 ursprünglich für Streichquartett und die »Orgel des kleinen Mannes«, für das Harmonium geschrieben. Jetzt hat sich der französische Harmonium-Experte Emmanuel Pélaprat an die Noten der Bearbeitung gesetzt und so das (scheinbar verlorengegangene) Original rekonstruieren können.

Von Bach lernen heißt musikalisch Denken lernen. Dieses Motto galt ebenfalls für **Felix Mendelssohn Bartholdy**, der sich etwa in seinen (mehrsätzigen) Orgelsonaten mit Choralzitate vor seinem musikalischen Hausgott verbeugte. Als eine Reminiszenz an ihn könnte man aber so manches der vier Stücke deuten, die für Streichquartett entstanden sind und erst nach Mendelssohns Tod unter der Opuszahl 81 veröffentlicht wurden. Dazu gehört das Capriccio e-Moll op. 81,3 (1843), das sich aus einem Präludium und einer Fuge zusammensetzt. Das erste Stück dieser vier Sätze ist hingegen ein zauberhaftes *Andante sostenuto* E-Dur op. 81,1 (1847), das aus einer Reihe von Variationen besteht.

Wie sich es für einen französischen Organisten und Komponisten gehört, spielt Bach auch für **Thierry Escaich** eine zentrale Rolle in seinem Wirken. Überhaupt bekennt sich Escaich in seinen Werken stets zum großen Erbe der Orgelmusik. Als Vertreter der großen französischen Improvisationsschule besitzt Escaichs Klangsprache eine expressive Dichte, aus der sich oft heftige und ostinate Bewegungen entwickeln. Seine Schreibweise als Komponist bezeichnete er hingegen als eine Mischung aus Traditionsbewusstsein und persönlicher Ausdrucksweise.

Über sein heute uraufgeführtes Stück *Prana* für Streichquartett und Orgel schreibt Escaich: »Das Stück ist wie ein langes Zeremoniell, in dem sich zwei beschwörende Melodien abwechseln. Diese Melodien scheinen einerseits aus Gesängen zu stammen, die man mit Afrika in Verbindung bringen könnte, andererseits aber auch an gregorianische Anklänge zu erinnern. Sie entfalten sich auf einem Bett aus sich wiederholenden Zellen, die ein unregelmäßiges Schaukeln erzeugen, das sich im Laufe des Werks weiterentwickelt. Wie in einer Art Klangfenster treten die verschiedenen Motive in einen Dialog mit einer Überlagerung von Texturen, die durch die Orgel auf mehreren Klangebenen verstärkt wird. Auch wenn die Orgel manchmal im Gegensatz zum Quartett steht, ist es vor allem die Verschmelzung von Orgel und Streichern, die angestrebt wird. In dieser klanglichen Vereinigung endet die titelgebende Beschwörung des ›Atem des Lebens‹.«

Den Atem des Harmoniums beschwört sodann noch einmal die jetzt zu hörende Bearbeitung ausgewählter Duos, die der französische Orgeldompteur **Camille Saint-Saëns** 1858 für Harmonium und Klavier geschrieben hat. Unter der Opuszahl 8 erschienen diese sechs Pièces – und mit denen der ins Harmonium regelrecht vernarrte Monsieur wohl auch beweisen wollte, dass man auf so einer bisweilen keuchenden Hausorgel auch ganz große kontrapunktische Kunst darbieten kann.

Guido Fischer

Thierry Escaich

Der Komponist, Organist und Improvisator Thierry Escaich zählt zu den bedeutendsten französischen Komponisten seiner Generation. Sein Werkkatalog umfasst über 100 Kompositionen verschiedener Genres, darunter u.a. eine Chaconne für Orchester, das Oratorium *Le Dernier Évangile* und das Doppelkonzert für Violine und Violoncello *Miroir d'Ombres*. 2013 wurde seine erste Oper *Claude* erfolgreich an der Opéra national de Lyon uraufgeführt. Zu seinen jüngeren Werken zählen das Violakonzert *La Nuit des chants*, das er im Auftrag des Netherlands Radio Philharmonic und des NDR Elbphilharmonie Orchesters für Antoine Tamestit schrieb, und das Orgelkonzert Nr. 3 *Quatre Visages du temps*, das 2017 von Escaich in Japan uraufgeführt und anschließend in Lyon vom Komponisten und dem Orchestre National de Lyon unter Leonard Slatkin zur europäischen Erstaufführung gebracht wurde.



Thierry Escaichs Werke werden von führenden Orchestern in Europa und Nordamerika sowie von Interpreten wie Lisa Batiashvili und François Leleux, Valery Gergiev, Paavo Järvi, Alan Gilbert, Alain Altinoglu, Louis Langrée, Renaud und Gautier Capuçon, Emmanuelle Bertrand und Paul Meyer aufgeführt. Einen wichtigen Teil seiner kompositorischen Arbeit nehmen Orgelkompositionen ein. Thierry Escaich war Composer-in-Residence beim Orchestre National de Lyon, beim Orchestre National de Lille und beim Paris Chamber Orchestra. 2018 widmete ihm das Festival Presences von Radio France in Paris als Komponist einen Schwerpunkt. In den Jahren 2003, 2006, 2011 und 2017 wurde er für seine Musik mit dem Preis Victoires de la Musique ausgezeichnet.

Eng verbunden mit seiner Tätigkeit als Komponist ist Thierry Escaichs Karriere als Organist. An der Kathedrale Saint Étienne du Mont in Paris trat er die Nachfolge von Maurice Duruflé an. Daneben ist er weltweit in Recitals zu hören, in denen er neben

dem Repertoire für Orgel auch eigene Kompositionen und Improvisationen spielt. Zudem begleitet er sowohl auf der Orgel als auch dem Klavier Stummfilme wie u. a. *Metropolis*. Zu den Höhepunkten der jüngsten Zeit zählen die Uraufführung seiner neuen Oper *Shirine* an der Opera de Lyon im Mai 2022, Konzerte mit der Dresdner Philharmonie, bei der er in der vergangenen Saison Organist in Residence war, sowie Konzerte mit dem Czech Philharmonic, dem Royal Philharmonic Orchestra, dem Taiwan Philharmonic und dem Orchestre National de Lyon.

Thierry Escaich unterrichtet Komposition und Improvisation am Konservatorium in Paris, wo er selbst sein Studium absolviert und mit acht ersten Preisen abgeschlossen hatte. 2013 wurde er in die Académie des Beaux-Arts in Paris aufgenommen.

In der Kölner Philharmonie war Thierry Escaich zuletzt im April 2019 zu Gast.



Quatuor Tchalik

Das in Paris beheimatete Quatuor Tchalik besteht aus vier Geschwistern. Aufgewachsen in einer russisch-französischen Familie, musizieren sie bereits seit frühester Kindheit zusammen. Gleich beim ersten internationalen Wettbewerb, an dem das Quartett teilnahm, dem Internationalen Mozartwettbewerb 2018 in Salzburg, gewann das Quatuor Tchalik den Ersten Preis sowie den Sonderpreis für die beste Interpretation eines Mozart-Quartetts. Daneben erhielt das Quartett zahlreiche Preise renommierter Stiftungen und Institutionen, wie der Fondazione Monte dei Paschi di Siena oder im Rahmen des Tremplin de la Philharmonie de Paris. Zudem genießt das Ensemble die Unterstützung der Fondation Safran pour la musique und wurde Ende 2017 zum Mitglied der Pariser Streichquartett-Talenteschmiede ProQuartet ernannt. Im Jahr 2019 war es Stipendiat der Akademie des Heidelberger Frühlings.

Den Grundstein für diese Erfolge legten die Mitglieder des Quatuor Tchalik bereits 2016, als sie an der Escuela Superior de Música Reina Sofía in Madrid in die Klasse von Günter Pichler aufgenommen wurden, einem Gründungsmitglied des Alban Berg Quartetts. Daneben erhielt das Quartett weitere wichtige Impulse von so bekannten Kammermusikern wie Jan Talich und Vladimír Boukacina (Quatuor Talich), Yovan Markovitch (Quatuor Danel), Luc-Marie Aguerra (Quatuor Ysaÿe), Heime Müller (Artemis Quartett), Johannes Meissl (Artis Quartett) oder Krzysztof Chorzelski (Belcea Quartet).

Konzerte führen das Quatuor Tchalik durch ganz Europa, u.a. in die großen Musikzentren Deutschlands, Österreichs, Italiens, Spaniens und der Schweiz sowie nach Asien, wo es 2019 mit großem Erfolg in China debütierte. In Frankreich ist das Quartett gern gesehener Gast in der Pariser Philharmonie und Ende 2021 gab es sein vielbeachtetes Debüt im Théâtre des Champs-Élysées. Zudem sind die Geschwister auch als Quintett regelmäßig zu erleben, dann ergänzt um ihren Bruder Dania Tchalik am Klavier.

Die Höhepunkte der Saison 22/23 umfassen Konzerte in Dresden, im Pariser Théâtre des Champs-Élysées sowie im Rahmen zahlreicher Festivals wie den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern oder dem bekannten Streichquartettfest im Pays de Fayence. Festivaleinladungen führten das Quartett zum Festival Radio France Occitanie Montpellier, zum Rheingau Musik Festival, zu Midis Minimes in Brüssel, zum Heidelberger Frühling, zu Flâneries Musicales de Reims, zum Mozartfest Würzburg und zu der Streichquartett-Biennale der Philharmonie de Paris.

Neben dem klassischen und romantischen Repertoire begeistert sich das Quartett für zeitgenössische Musik und setzt sich stark für die Entstehung und Uraufführung neuer Kompositionen ein. So hat es Werke von Komponisten wie Jacques Boisgalais, Michèle Reverdy und Bastien David uraufgeführt. Auf dem 2019 veröffentlichten ersten Album mit dem Titel *Short Stories*, das auf Anhieb mit dem Choc de Classica ausgezeichnet wurde, reüssierte es mit Kammermusikwerken von Thierry Escaich, mit dem die Geschwister seit langem eine enge Zusammenarbeit

verbindet. 2020 brachte das Quatuor Tchalik Pierre Faragos *Quale stormo d'augei notturno* in der Philharmonie de Paris zur Uraufführung. Die zweite CD des Ensembles widmete sich der Kammermusik von Reynaldo Hahn und wurde mit dem ffff von Télérama ausgezeichnet. Eine dritte CD mit den Quartetten von Camille Saint-Saëns erschien 2021 und erhielt den Choc de Classica.

Das gesamte Quatuor Tchalik spielt auf Instrumenten und Bögen, die vom Geigenbauer Philippe Mitéran und vom Bogenmacher Konstantin Cheptitski eigens für das Quartett geschaffen wurden und so die außergewöhnliche Chemie innerhalb des Ensembles unterstreichen.

Das Quatuor Tchalik ist heute zum ersten Mal in der Kölner Philharmonie zu hören.

DIE DISPOSITION DER KLAIS-ORGEL IN DER KÖLNER PHILHARMONIE

I. Hauptwerk	C-c⁴	Pedal	C-g¹
Praestant	16'	Untersatz	32'
Bourdon (2009)	16'	Principal	16'
Principal	8'	Flötbass	16'
Bourdon	8'	Subbass	16'
Flûte harmonique (2009)	8'	Violon	16'
Gambe (2009)	8'	Octave	8'
Octave	4'	Gedackt	8'
Flöte (2009)	4'	Cello	8'
Quinte	2 ² / ₃ '	Octave	4'
Superoctave (2009)	2'	Flöte	4'
Cornett V	8'	Flöte	2'
Mixtur V	2'	Gross Cornett III (2009)	10 ² / ₃ '
Trompete (2009)	16'	Basson (2009)	32'
Trompete (2009)	8'	Posaune (2009)	16'
Trompete (2009)	4'	Fagott	16'
Tremulant		Trompete (2009)	8'
		Clairon (2009)	4'
II. Unterwerk	C-c⁴	Hochdruck (2010)	C-c⁴
(im Schweller/enclosed)		Tuba	8'
Gambe (2009)	16'	Koppeln/Couplers	
Praestant	8'	II – I	
Rohrflöte	8'	III – I	
Bourdon (2009)	8'	III – II	
Principal	4'	I – P	
Traversflöte	4'	II – P	
Nasard (2009)	2 ² / ₃ '	III – P	
Doublette (2009)	2'	Super III – P	
Terz (2009)	1 ³ / ₅ '	HD – I	
Larigot	1 ¹ / ₃ '	HD – II	
Mixtur IV (2009)	1 ¹ / ₃ '	HD – III	
Holzdulcian	16'	HD – P	
Clarinette (2009)	8'	Setzer (1999)	
Trompete (2009)	8'	1024 Kombinationen	
Tremulant		(8 Kombinationen auf 128 Ebenen)	
III. Schwellwerk	C-c⁴		
Bourdon	16'		
Holzprincipal	8'		
Harmonieflöte (2009)	8'		
Gedackt (2009)	8'		
Gamba	8'		
Vox coelestis	8'		
Octave	4'		
Rohrflöte	4'		
Viola	4'		
Nasard	2 ² / ₃ '		
Octavin (2009)	2'		
Terz	1 ³ / ₅ '		
Septime (2009)	1 ¹ / ₇ '		
Sifflet	1'		
Progressio harmonique			
III-V (2009)	2 ² / ₃ '		
Basson	16'		
Trompette harmonique	8'		
Hautbois	8'		
Vox humana (2009)	8'		
Clairon	4'		
Tremulant			

Oktober

SO
09
11:00

Die Schurken

Martin Schelling *Klarinette, Schauspiel*

Stefan Dünser *Trompete, Schauspiel*

Goran Kovacevic *Akkordeon, Schauspiel*

Martin Deuring *Kontrabass, Schauspiel*

Michèle Rohrbach *Regie*

Sara Ostertag *Dramaturgie*

Nina Ball *Ausstattung*

Mathias Zuggal *Lichtdesign*

Kinderkonzert

»Vergissmeinnicht«

Werke von **Giacomo Puccini, Claude Debussy, Edvard Grieg, Christoph Dienz** und **Nicola Piovani**

Ein abenteuerliches Musik-Stück über Lebensfreude, das kreative Vergessen im Alter und die Musik, die alles repariert.

Eine Produktion der Schurken in Kooperation mit Bregenzer Festspiele, Lucerne Festival, KölnMusik (Kölner Philharmonie),

Alte Oper Frankfurt, Aktion Demenz Vorarlberg, Demenz Liechtenstein und Land Vorarlberg

Gefördert vom **Kuratorium KölnMusik e.V.**

MO
10
20:00

Ensemble Modern

Vimbayi Kaziboni *Dirigent*

Afro-Modernism
in Contemporary Music

Hannah Kendall

Verdala

Jessie Cox

Existence lies In-Between

Daniel Kidane

Foreign Tongues

Alvin Singleton

Again

Andile Khumalo

Invisible Self

Tania Leon

Indigena – für Kammerensemble

Seit nunmehr über 40 Jahren garantiert das Frankfurter Ensemble Modern auf- und anregend neue Klangwelten. Für das neue Programm »AfroModernism« hat man nun zusammen mit dem New Yorker Komponisten und Posaunisten George E. Lewis ausschließlich Werke von »Composers of Color« ausgewählt. Die Kompositionen stammen u.a. von Tania León (Kuba), Daniel Kidane (USA) sowie vom Südafrikaner Andile Khumalo, der bei Tristan Murail und Marco Stroppa studiert hat. Außerdem ist in diesem afro-modernen Sound-Panorama auch ein neues Werk des in der Schweiz aufgewachsenen Komponisten Jessie Cox zu hören, dessen Bandbreite von elektroakustischen Stücken bis hin zu Arbeiten für Jazz-Ensembles reicht.

Gefördert vom **Kuratorium KölnMusik e.V.**

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

DO
13
12:00

PhilharmonieLunch

Gürzenich-Orchester Köln
Pablo Heras-Casado *Dirigent*

30 Minuten einer Probe erleben

PhilharmonieLunch wird von der
KölnMusik gemeinsam mit dem WDR
Sinfonieorchester und dem Gürzenich-
Orchester Köln ermöglicht.

SA
15
20:00

Omar Sosa *piano*
Seckou Keita *kora*
Gustavo Ovalles *percussion*

SUBA

Der Atlantische Ozean liegt zwischen
Kuba und Senegal, den jeweiligen
Geburtsländern des Klaviervirtuosen
Omar Sosa und des Kora-Meisters
Seckou Keita. Doch schon lange musi-
zieren die beiden mitreißend auf einer
Wellenlänge. Jazz sowie lateinamerika-
nische und afrikanische Einflüsse finden
sich auch auf dem neuesten gemeinsa-
men Album SUBA, das Sosa & Keita als
eine Hymne an die Hoffnung verstehen.
Zu diesen beiden Ausnahmestimmen
der Fusion- und Weltmusik gesellt sich
zudem der Energie geladene venezolani-
sche Perkussionist Gustavo Ovalles, der
den polyrhythmischen Klang der afrika-
nischen Diaspora verkörpert.

DO
01
Dezember
20:00

Jean Rondeau *Orgel*

Johann Sebastian Bach
Aria mit 30 Veränderungen BWV 988
aus der Klavierübung Teil IV
(»Goldberg-Variationen«)

Die Goldberg-Variationen von Johann
Sebastian Bach zählen zu jenen Meilen-
steinen der Musikgeschichte, die stets
aufs Neue ergründet werden wollen.
Für die aufregende Reise durch dieses
Werk vertiefte sich Jean Rondeau in die
gedruckte Originalausgabe mit den Mar-
kierungen und Korrekturen des Kompo-
nisten. Im Hinblick auf die Dimensionen
der Kölner Philharmonie hat sich der
Tastenvirtuose entschlossen, das Mei-
sterwerk auf der Klais-Orgel zu inter-
pretieren. »Letztlich verfängt sein Spiel«,
schwärmt die Süddeutsche Zeitung, »vor
allem durch die glühende Verbindung von
Charme, Esprit und Hingabe.«

Abo Orgel Plus



Kölner Philharmonie

Johannes Brahms
Tragische Ouvertüre
d-Moll op. 81
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Antonín Dvořák
Konzert für Violine
und Orchester
a-Moll op. 53 B 96/108

Isabelle Faust

Violine

Philippe Herreweghe *Dirigent*
Orchestre des Champs-Élysées

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Donnerstag
24.11.2022
20:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Thierry Escaich © Guy
Vivien; Quatuor Tchalik © Steve Murez 2019

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH